

Viele Schweizer Hausfrauen ärgern sich über ihre Küchen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interessantes aus Küche und Badezimmer

Die Küche als Aufenthaltsraum

Nur 5% aller Hausfrauen halten sich weniger als eine Stunde am Tag in ihren Küchen auf. 27% arbeiten dort ein bis zwei Stunden, 24% zwei bis drei Stunden, 20% drei bis vier Stunden, 12% vier bis sechs Stunden und 12% sogar mehr als sechs Stunden.

Dies geht aus einer Untersuchung des ifak-Institutes für Markt- und Sozialforschung hervor. (AMK)

Rationalisierung im häuslichen Bereich ist kein Modegag

Jede zweite Frau im Alter zwischen 18 und 50 ist berufstätig. Für die meisten von ihnen ist die Hausarbeit der zweite Beruf. Die Forderung nach mehr Rationalisierung im häuslichen Bereich ist also durchaus konsequent.

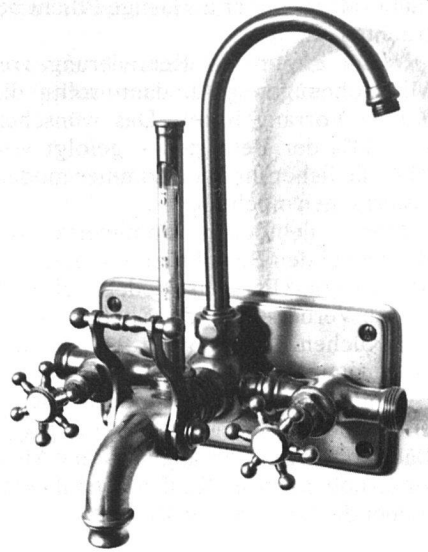
Apparate in Augenhöhe

Eine Hausfrau bückt sich im Durchschnitt täglich 19mal nach dem Kühlschrank. In der modernen Küche werden darum Kühlschrank und Backofen möglichst in Augen- bzw. Arbeitshöhe eingebaut, denn das Bücken verlangt über 50% mehr Kraftaufwand als das Arbeiten im Stehen.

Aus der Kulturgeschichte des Bades

Das Wort Bad ist ein germanisches Stammwort. Das Bad war bei vielen Völkern, besonders im Orient, mit religiösen Übungen verbunden. Bei Griechen und Römern waren Badeanstalten Stätten des geselligen Zusammenseins und des Sportes. Die römischen Thermen waren riesige, prunkvoll ausgestattete öffentliche Badeanstalten. In Nord- und Mitteleuropa findet sich schon früh neben dem Flussbad das Warmbad und seit dem Mittelalter die öffentliche Badestube, die häufig von Männern und Frauen gemeinsam besucht, neben der Gesundheitspflege auch dem Vergnügen diente. Nachdem im 17. Jahrhundert das Badewesen zurückgegangen war (Versailles besass nur gerade eine Bademöglichkeit, die zudem kaum benutzt wurde!), kamen im 18. Jahrhundert zunächst Seebäder, dann auch geschlossene Badeanstalten wieder auf. Seit dem 19. Jahrhundert nahm das

Baden einen grossen Aufschwung. Heute ist das Badezimmer ein sehr wesentlicher Bestandteil der Wohnung.



Unser Bild zeigt eine Warmwasser-Mischbatterie aus dem Jahr 1920.

Vielfältige Badezimmermöbel

Immer wieder neue Ideen, das Badezimmer hübscher, komfortabler oder praktischer zu machen, werden realisiert. Ein Beispiel: All die kleinen Sachen, die ins Bad oder WC gehören, die man aber nicht gerne herumstehen lässt, finden Platz in der WC-Säule von Alibert. Sie hat oben einen herausnehmbaren Aschenbecher, darunter ist Platz für Toilettenpapier und eine Ersatzrolle. Ein



Fach ist für Putzmittel bestimmt und eins für Dufttabletten. In der Tür findet die WC-Bürste mit Abtropfschale ihren Platz. Diese praktische Säule braucht wenig Platz und schafft Ordnung – auch oder vor allem in kleinen Badezimmern.

Möbelpolitur überflüssig

Zur Pflege von Küchen- und Badezimmermöbeln sollte grundsätzlich keine Möbelpolitur verwendet werden. Für Kunststoffoberflächen ist das überflüssig. Bei Holzfronten besteht die Gefahr, dass die durchsichtige Schutzlack-schicht durch die Möbelpolitur beeinträchtigt wird.

Viele Schweizer Hausfrauen ärgern sich über ihre Küchen

Überraschend viele Schweizer Hausfrauen fühlen sich in ihren Küchen zu wenig zu Hause. In den Antworten auf eine Umfrage – durchgeführt im Rahmen einer «Aktion mehr Küche» – brachten sie ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck und erklärten, dass sie sich durch mangelnde Raumgrössen, durch Fehler in der Einrichtung und Gestaltung und dem dadurch geminderten Gebrauchswert ihrer Küchen unbehaglich fühlten.

Über 80% der Befragten übten Kritik und äusserten zugleich Verbesserungswünsche.

63% der in die Untersuchung einbezo-



BADEWANNEN Neubeschichtungen Ihr Profi(t)

in der ganzen Schweiz mit fast 20 Jahren Erfahrung und den bekannt kurzen Lieferfristen. Testen Sie uns!

Hauptsitz: Wintsch & Co. AG Zürich
Tel. 01-40 4140

genen Hausfrauen messen beim Neubau eines Hauses beziehungsweise beim Mieten einer Wohnung der Küche vorrangige Bedeutung zu; 28% bezeichnen sie als das eigentliche Zentrum der Wohnung.

Als ideal wird eine Raumgröße von 12 bis 14 qm angegeben. Dabei soll die Küche wohnlich und gemütlich sein und – kombiniert mit einem Essplatz – zum gelegentlichen Treffpunkt der Familie werden.

Unifarbene Küchen werden nur von 8% akzeptiert, die übrigen sprechen sich für farbliche Akzente aus, wobei dezente, warme Töne dominieren.

40% der Befragten würden sich für Möbelfronten aus Holz oder Holznachbildungen entscheiden, während sich 14% für eine Kombination von Holz und Stein aussprechen. Kunststoff wird von 21% der in die Untersuchung einbezogenen Haushalte bevorzugt.

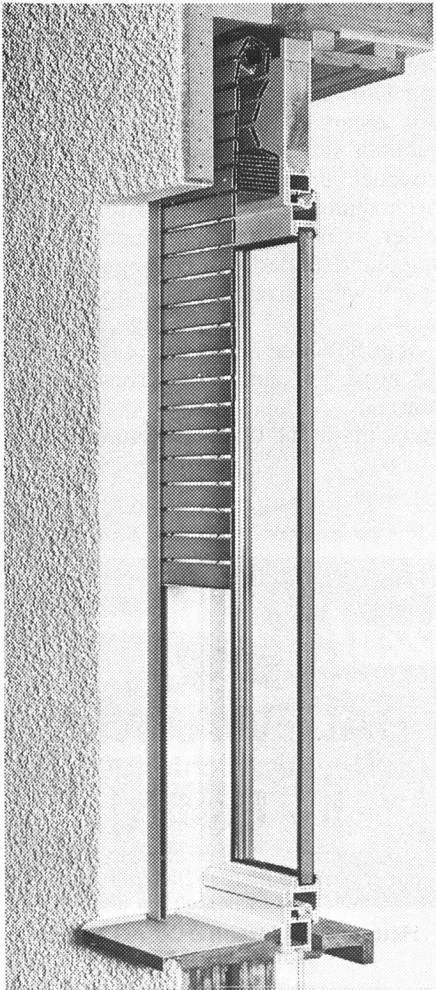
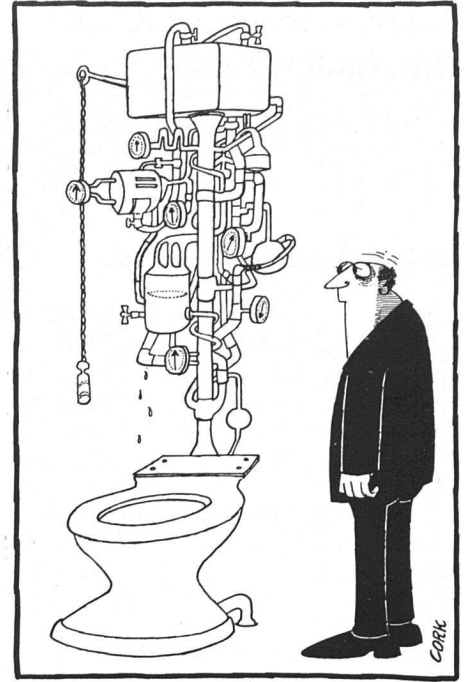
57% der Hausfrauen erklärten, das sie

ausgesprochen gern kochen. 34% kochen nicht ungern, betrachten es aber offenbar als Notwendigkeit, während 9% erklärten, dass ihnen das Kochen nicht unbedingt liegt und dass sie diese Arbeit mehr oder weniger als lästige Pflicht betrachten.

Wenn es um die Renovierung von Mietwohnungen geht, dann sollte die Küche Vorrang haben. Das wünschen sich 33% der Befragten – gefolgt von 25%, die lieber ihr Wohnzimmer modernisiert sehen möchten.

Noch deutlicher dominierte die Küche bei den Bewohnern von Einfamilienhäusern. Hier entschieden sich 45% für die Verbesserung der Situation in ihren Küchen und lediglich 23% für das Wohnzimmer.

Rund ein Drittel der Mieter würde für eine Modernisierung ihrer Küchen und Bäder ohne weiteres angemessene Mietzinserhöhungen in Kauf nehmen. (Was immer das heissen mag. Red.)



Energie sparen durch Einbau von GRIESSER Storen

Als führendes Unternehmen der Branche hat Griesser in den letzten Jahren Produkte entwickelt und auf den Markt gebracht, welche

- eine **ausgezeichnete Isolation** ermöglichen und einbaufreundlich sind, weil sie auf einfache Weise vor dem Fenster eingebaut werden können.
- unterhaltsarm, von langer Lebensdauer und deshalb **wirtschaftlich** sind.
- in der untersten Stellung automatisch verschliessen und dadurch dem steigenden Bedürfnis nach persönlicher **Sicherheit** entgegenkommen.



Beispiel

Leichtmetall-Faltrolläden

Rolpac®

Der Rolladen, der das Isolationsproblem löst, weil sich der schlecht isolierende Rolladenkasten erübrigt. Für Wohnbauten die wirtschaftlichste Lösung. Die erfolgreichste Neuheit auf dem Rolladensektor der letzten 20 Jahre!

GRIESSER

GRIESSER AG 8355 Aadorf, 052 / 47 05 21
Filialen und Vertretungen in der ganzen Schweiz